



**JungbürgerInnenfeier Frankenfels,  
als Beispiel für ein Initiationsritual im ländlichen Raum**

Jacqueline KRICKL

**Bachelorarbeit 2**

eingereicht zur Erlangung des Grades  
Bachelor of Arts in Social Sciences  
an der Fachhochschule St. Pölten

im Mai 2012

Begutachter:

FH- Lektor Kurt Fellöcker, Prof., MA, MSc, DSA

## **Abstract**

Die Erreichung der Volljährigkeit veranlasst viele österreichische Gemeinden und Städte zu diversen Festakten, bei welchen die Jugendlichen zur Erreichung des 18. Lebensjahres gratuliert werden. Anhand des Beispiels der Marktgemeinde Frankenfels wird das Phänomen JungbürgerInnenfeier beleuchtet und es werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie diese mit dem Fokus der Gesundheitsförderung für die jungen BewohnerInnen künftig gestaltet werden kann. Dabei ist es von Relevanz mögliche Ansatzpunkte von Sozialer Arbeit aufzuzeigen, um eine jugendgerechte und gesundheitspräventive Veranstaltung zu gewähren.

The fact of being 18 years old is a reason for many Austrian towns and cities to celebrate a party. There it is important to congratulate the young people for this achievement.

The phenomenon of “JungbürgerInnenfeier” is shown by the example of the market town Frankenfels. For this research it is important to show how this ceremony is working now and to create a new way for this party with the focus of health promotion for young residents.

On this basis it is important to involve professional social workers in this celebration, in order to reach a youth-oriented and health preventive event.

*„Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen,  
aber ein paar Wegweiser können nicht schaden.“*

Pearl S. Buck

## Inhalt

1. Einleitung.....	6
2. JungbürgerInnenfeier.....	8
2.1 Was ist das? .....	8
2.2 Historischer Rückblick- Entstehungsgeschichte der JungbürgerInnenfeier .....	8
3. Erkenntnisinteresse und Forschungsfrage.....	10
3.1 Begriffsdefinition .....	10
3.1.1 JungbürgerInnen .....	11
3.1.2 Rituale .....	11
3.1.3 Ländlicher Raum .....	12
3.2 Persönliche Vorannahmen .....	12
4. Forschungsprozess.....	13
4.1 Datenzugang- Datenerhebung.....	13
4.1.1 Teilnehmende Beobachtung.....	14
4.1.2 Experteninterviews .....	14
4.1.3 Literaturrecherche .....	15
4.1.3.1 Jugendliche und Alkoholkonsum .....	15
4.1.3.2 Steuerungs- und Präventionsmaßnahmen in Bezug auf Alkohol.....	16
4.2 Datenauswertung.....	18
5. Ergebnisdarstellung .....	19
5.1 Ablauf der JungbürgerInnenfeier in Frankenfels.....	19
5.2 Wünsche des Bürgermeisters.....	21
5.3 Bis dato durchgeführte Änderungen .....	22
5.4 Gemeindeinterne Vorteile für die Durchführung einer JungbürgerInnenfeier.....	23
5.5 Gemeindeinterne Nachteile für die jungen BürgerInnen .....	24
5.6 Gesundheitspräventive Maßnahmen .....	24
6. Interpretation der Ergebnisse.....	26
6.1 Gestaltungsideen mit Schwerpunkt der Gesundheitsförderung .....	26
6.2 Künftiger Ablauf einer JungbürgerInnenfeier .....	28
6.3 Relevanz für die Sozialarbeit: .....	29
7. Schlusswort .....	32
8. Literatur.....	33

9. Quellen ..... 36  
10. Anhang ..... 37

## 1. Einleitung

Traditionen und Werte werden in der schnelllebigen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts immer mehr bei Seite geschoben, die Prioritäten der Menschen verändern sich, alte Wertvorstellungen gehen verloren und finden ihre einzige Weitergabe in literarischen Werken.

Dieses Phänomen des Wertewandels zeichnet sich auch bei diversen Initiationsritualen, wie einer JungbürgerInnenfeier ab, welche immer mehr aus dem Gemeindeleben verbannt und somit vergessen werden. Um diesem Abhandenkommen einer Tradition entgegenzusteuern, liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit in der Schaffung einer jugendgerechten Feierlichkeit, welche die Aufnahme der jungen BürgerInnen in die Gemeinschaft der Erwachsenen symbolisch darstellt.

Die Idee zur vorliegenden Forschungsarbeit entstand in Anlehnung zum praxis- und settingorientierten Projekt „Agora“ von Prof. (FH) Kurt Fellöcker MA, MSc, DSA, welches den Schwerpunkt der Gesundheitsförderung im öffentlichen Raum verfolgt. Demzufolge beruht der Fokus dieser Arbeit auf JungbürgerInnenfeiern, als Beispiel für ein Initiationsritual im ländlichen Raum, in Verbindung einer gesundheitspräventiven Gestaltung.

Ziel dieser Arbeit ist, anhand einer durchgeführten Beobachtung bei der JungbürgerInnenfeier in Frankenfels, erste Überlegungen zu einem Konzept zu erstellen, welches den JungbürgerInnen die Möglichkeit bietet, adäquat in die Gesellschaft der Erwachsenen aufgenommen zu werden.

Erwachsen-Werden bedeutet, sich auf die Suche nach der eigenen Identität zu begeben. Ein Problem dabei ist, dass die „Lebensräume, die Symbole, die Riten, die Moden und die Ausdrucksformen von Lebenslust häufig von Erwachsenen erfunden und gesteuert“ werden. (Stimmer/Müller-Teusler 1999:44) In diesem Zusammenhang ist es wichtig eine JungbürgerInnenfeier zu schaffen, die den eingeladenen Jugendlichen jenen Raum bietet, welcher für deren Entwicklung und Identitätssuche förderlich ist.

Aus diesem Kontext ergibt sich für diese Forschungsarbeit folgende zu ergründende Frage: Welche Bedeutung hat das Initiationsritual JungbürgerInnenfeier im ländlichen Raum und wie ist dieses Phänomen am Beispiel der Marktgemeinde Frankenfels gesundheitsförderlich veränderbar?

Als Grundlage dafür dienen eine Beobachtung sowie die bestehende Literatur zu den Thematiken: Jugendliche und Alkoholkonsum, Traditionen und Werte sowie präventive Maßnahmen. Des Weiteren wurden drei Interviews mit Professionisten durchgeführt, welche meine Erkenntnisse und Ergebnisse unterstreichen und ergänzen.

Die Arbeit untersucht die traditionelle, gemeindebezogene Veranstaltung der JungbürgerInnenfeier und umfasst sowohl eine Begriffsdefinition, einen historischen Rückblick als auch eine Bezugsherstellung zur Feierlichkeit in der Marktgemeinde Frankenfels.

Der Fokus richtet sich dabei auf Frankenfels, da diese Gemeinde nach Gamsjäger und Langthaler eine „typisch ländliche Bergregion“ symbolisiert, auf deren charakteristische Merkmale im folgenden Text Bezug genommen wird. (Gamsjäger/Langthaler 1997:380) Zudem könnten Erkenntnisse aus dieser Forschungsarbeit für die Entwicklung dieser Gemeinde von wesentlicher Bedeutung sein.

Im Anschluss werden das Forschungsinteresse und die daraus resultierende Forschungsfrage offen gelegt. Dieser Punkt wird mit den Vorannahmen abgeschlossen. Darauf aufbauend wird der Forschungsprozess erläutert, welcher den Datenzugang, die Datenerhebung sowie -auswertung inkludiert.

Im Ergebnisteil werden Überlegungen angeführt, wie eine gesundheitspräventive Veranstaltung für JungbürgerInnen gestaltet werden kann.

Die Schlussworte dieser Arbeit beinhalten sowohl die Beantwortung der Forschungsfrage als auch ein kurzes Resümee.

Diese Bachelorarbeit ist nicht als Handbuch für eine gelungene JungbürgerInnenfeier zu verstehen, sondern als Möglichkeit, wie eine JungbürgerInnenfeier zukünftig gesundheitspräventiv, anhand des Beispiels Frankenfels, gestaltet werden kann.

## **2. JungbürgerInnenfeier**

### **2.1 Was ist das?**

Unter dem Begriff „JungbürgerInnenfeier“ versteht man eine Feierlichkeit, welche seitens der Gemeinde bzw. der jeweiligen Stadt durchgeführt wird, um den jungen EinwohnerInnen im Zuge eines Festakts zur Volljährigkeit zu gratulieren. Die Überreichung einer Urkunde symbolisiert die Aufnahme der Jugendlichen in die Gesellschaft der Erwachsenen (vgl. Eisenbach-Stangl 2008:201). Die Veranstaltung wird zumeist von der durchführenden Gemeinde/Stadt organisiert sowie finanziert. Im Bundesland Niederösterreich werden die finanziellen Ausgaben dieses Festes bis zur Hälfte vom Land übernommen, um den Fortbestand der JungbürgerInnenfeiern sicherzustellen.

Das vordergründige Ziel dieser Veranstaltung stellt den Kontaktaufbau zwischen den GemeindepolitikerInnen zu den volljährigen EinwohnerInnen dar. Das österreichische Lexikon „aeiou“ (2012:o.A.) führt diesbezüglich folgenden Auszug an: „Ein erklärtes Ziel der "Jungbürgerfeiern" ist, den jungen Menschen ihre demokratischen Möglichkeiten und Aufgaben nahe zu bringen, sie vor allem aber auch zur Mitwirkung und Mitgestaltung an kommunalen Aufgaben zu bewegen.“ In diesem Kontext ist anzuführen, dass die Durchführung und Gestaltung gemeindeindividuell stattfindet, da keine aktuellen Richtlinien seitens des Landes Niederösterreich vorliegen.

### **2.2 Historischer Rückblick- Entstehungsgeschichte der JungbürgerInnenfeier**

In Österreich wurde im Jahr 1946 in vielen Gemeinden der Festakt nach schweizerischem Vorbild verankert. Zu Beginn wurde diese Veranstaltung nach äußerst feierlichen Richtlinien abgehalten. Damals 21-Jährige wurden beim Erreichen ihrer Volljährigkeit mit Gelöbnis und Handschlag durch den Bürgermeister für den Staat verpflichtet und mit einem Gedenkbuch beschenkt. Schon zu dieser Zeit rundeten Ansprachen, Musik und Liedvorträge die Feierlichkeit ab. Im Laufe der Zeit haben sich bezüglich der Volljährigkeit einige gesetzliche Änderungen ergeben. So wurde 1973 die Volljährigkeit auf 19 Jahre gesenkt, im Jahr 2001 schließlich auf 18 Jahre (vgl. Austria Lexikon 2012:o.A.).

In Frankenfels wurde dieser feierliche Akt im Jahr 1988 erstmalig aufgrund eines Impulses

vom Land Niederösterreich in das Gemeindeleben integriert. Die Niederösterreichischen Nachrichten verfassten dazu folgenden Artikel: „1. „Jungbürgerfeier“ der Gemeinde: Der Jugendgemeinderat lud die Jugend ein, das Gemeindegeschehen nicht nur passiv, sondern aktiv mitzuerleben. Dazu sollen in Zukunft Jugendforen und Diskussionsabende Gelegenheit bieten. Mit Handzeichen erklärte sich die Jugend auch einhellig bereit, daran teilzunehmen und bekundete so das große Interesse am öffentlichen Leben.“ (NÖN 1988:23 zit. in Gamsjäger/Langthaler 1997:380)

Mit Ausnahme von kurzen Unterbrechungen kann diese Veranstaltung mittlerweile als fixer Bestandteil des Gemeindelebens angesehen werden, welche stets um den 26.10., sprich Staatsfeiertag durchgeführt wird. Im Laufe der Zeit hat sich in der ländlichen Gemeinde die zweijährige Durchführung dieses Festaktes bewährt, da aufgrund der niedrigen Geburtenzahlen eine jährliche Durchführung eine zu geringe TeilnehmerInnenanzahl mit sich bringen würde.

### **3. Erkenntnisinteresse und Forschungsfrage**

Durch die Lehrveranstaltung „Projektwerkstatt“ im 5. Semester wurde mir der Zugang zum praxis- und settingorientierten Projekt „Agora“ gewährt, welches sich intensiv mit gesundheitspräventiven Maßnahmen im öffentlichen Raum befasst. Für dieses Projekt war es für Studierende der Fachhochschule St. Pölten von wesentlicher Bedeutung divers Material zu sammeln, um die derzeitig vorliegende Interventions- und Kommunikationsvielfalt in diesen Bereichen zu beleuchten. Daraus erschloss sich der Zugang zu meinem Forschungsfeld der „JungbürgerInnenfeier“, auf welche ich im unten angeführten Punkt „Datenzugang“ näher eingehen möchte.

JungbürgerInnenfeierlichkeiten sind ein Phänomen welches in der Tradition vieler österreichischer Gemeinden und Städte verankert ist, so auch in der 2000-Seelen-Gemeinde Frankenfels, welche sich 40km südlich von der Landeshauptstadt St. Pölten befindet. Durch die gegebene Lage der Marktgemeinde und der dort seit vielen Jahren verankerten Tradition der „JungbürgerInnenfeier“ resultierte folgende Forschungsfrage:

Welche Bedeutung hat das Initiationsritual JungbürgerInnenfeier im ländlichen Raum und wie ist dieses Phänomen am Beispiel der Marktgemeinde Frankenfels gesundheitsförderlich veränderbar?

Zum Beginn war es in diesem Kontext von Bedeutung, sich mit der Begriffsdefinition sowie meinen persönlichen Vorannahmen zu befassen, um den darauf aufbauenden Forschungsprozess erläutern zu können.

#### **3.1 Begriffsdefinition**

Die beiden Begriffe „JungbürgerInnen“ und „Rituale“ prägen nicht nur den Arbeitstitel, sondern umrahmen auch die Forschungsfrage dieser praxisorientierten Bachelorarbeit. Ebenso ist es von Relevanz, den viel verwendeten Ausdruck „ländlicher Raum“ zu definieren.

### **3.1.1 JungbürgerInnen**

Unter JungbürgerInnen versteht man Jugendliche, welche das aktive Wahlalter erreicht haben und somit in den Stand der vollen bürgerlichen Rechte eintreten (vgl. Austria Lexikon 2012:o.A.).

Eine Aussage, welche mit dem Akt der Erlangung aller bürgerlichen Rechte einhergeht, ist: „Endlich volljährig“. Eine Bemerkung, die nahezu allen BürgerInnen, die das 18. Lebensjahr erreicht haben über die Lippen rutscht. Immerhin gehen damit viele ersehnte Wünsche der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit in Erfüllung.

„Mit dem Kindschaftsrechts-Änderungsgesetz 2001, BGBl. I Nr. 135/2002 wurde das Volljährigkeitsalter ab dem 1. Juli 2001 auf das vollendete 18. Lebensjahr herabgesetzt. Dies bedeutet, dass die volle Handlungsfähigkeit nunmehr mit dem vollendeten 18. Lebensjahr eintritt und das Erziehungsrecht der Eltern mit diesem Zeitpunkt erlischt.“ (BMUK 2012:o.A.)

### **3.1.2 Rituale**

Recherchen zufolge ist diesbezüglich anzuführen, dass es sehr viele unterschiedliche Definitionen von Ritualen gibt. Edgar Lersch (o.A. zit. in Grimm/Zöllner 2011:14) beschreibt diesen Begriff wie folgt: „Rituale sind kommunikative Handlungen, die in Ablauf und Ausformung der verwendeten Gesten, performativen Sequenzen sowie der gegebenenfalls gesprochenen Texte üblicherweise genau geregelt sind.“

Die im Rahmen dieser Forschungsarbeit verwendete Erklärung über Rituale bezieht sich auf jene der beiden Psychologinnen Karin Weyer und Susanne Stroppel (2008:o.A.) „Rituale sind abgegrenzte, außer alltägliche, regelgerechte, freiwillige Handlungen, die einem übergeordneten Sinn dienen, der transparent ist.“ Rituale sind etwas Besonderes, diese passieren nicht alltäglich, woraus sich schließen lässt, dass die Hektik des Alltages dafür unterbrochen wird. Ein Individuum bzw. eine Gesellschaft stehen im Mittelpunkt eines Brauchs (vgl. Weyer/Stroppel 2008:o.A.). Nach dieser Deklaration lässt sich auch die Veranstaltung der JungbürgerInnenfeier als ein Ritual begründen.

Unter Initiationsritus versteht man im Konkreten einen festgelegten Ablauf von Handlungen,

in dem der Übergang eines Individuums vom Jugendlichen zum Erwachsenen stattfindet. Initiationsrituale meinen, eine Einführung von Außenstehenden, demnach der Jugendlichen, in die soziale Gemeinschaft der Erwachsenen (vgl. Lexikon 2012:o.A.).

### **3.1.3 Ländlicher Raum**

Stein (1987 zit. in: Müller 1989: 13) versteht unter „ländlichen Region“ „...zunächst räumliche, entwicklungsgeschichtlich einheitliche Ensembles mit spezifisch, eigenräumlichen Ausprägungen ökonomischer und kultureller Traditionen, Kommunikationsgeflechten, Zusammengehörigkeitsgefühlen, Dialekten usw., unter der Einbeziehung von Dörfern, Klein- oder Landstädten.“

### **3.2 Persönliche Vorannahmen**

Diesbezüglich ist anzuführen, dass sich die Begründung und Erstellung meiner Forschungsfrage auf jene Vorannahme bezieht, dass in der Marktgemeinde Frankenfels und der dort durchgeführten JungbürgerInnenfeierlichkeit gesundheitspräventive Maßnahmen bis dato nicht ausreichend beachtet und in der Gestaltung integriert wurden. Die offizielle Einladung zur JungbürgerInnenfeier, welche mir als Studierende offenbart wurde, veranschaulichte den Ablauf dieses Festaktes, welcher unter anderem mit drei Freigetränken untermauert wurde. Daraus erschließt sich meine Vorannahme, dass der jugendliche Alkoholkonsum im Vordergrund dieser Veranstaltung steht. Demzufolge ist es von Bedeutung die aktuellen Gegebenheiten mit Hilfe von Experteninterviews und einer Beobachtung so zu erfassen, dass aus den qualitativen Ergebnissen erschlossen werden kann, inwieweit Gesundheitsprävention vorliegt und welche Veränderungen für die ländliche Gemeinde wünschenswert und umsetzbar wären.

## 4. Forschungsprozess

Dieses Kapitel widmet sich der Auseinandersetzung mit dem empirischen Forschungsvorgehen. Angeführt werden sowohl mein Zugang zum Forschungsfeld als auch die einzelnen Methoden, welche für die Erhebung und in weiterer Folge für die Auswertung von Bedeutung waren.

### 4.1 Datenzugang- Datenerhebung

Der Zugang zu einer JungbürgerInnenfeier in der Marktgemeinde Frankenfels ergab sich durch das bereits oben erwähnte „Agora“- Projekt, welches das Ziel der Gesundheitsförderung im öffentlichen Raum verfolgt. Für die Auseinandersetzung mit dieser Thematik wurden seitens der Studierenden Beobachtungen in unterschiedlichen Feldern sowie bei diversen Veranstaltungen durchgeführt.

Der Ort Frankenfels wurde aus jenem Grund gewählt, da dieser zum einen eine kleine, ländliche Gemeinde darstellt und zum anderen, weil der Festakt der JungbürgerInnenfeier noch einen fixen Bestandteil des Gemeindelebens offenbart. Laut Internetrecherchen haben viele österreichische Gemeinden und Städte diese traditionsbewusste Veranstaltung aus deren Veranstaltungskalendern gestrichen. Demzufolge basiert diese Forschungsarbeit nicht auf einem Vergleich unterschiedlicher JungbürgerInnenfeiern, sondern nimmt Bezug auf die Feierlichkeit einer einzigen Gemeinde, woraus sich der Fokus auf die Erstellung einer Einzelfallstudie erschloss. Des Weiteren wurde diese Veranstaltung herangezogen, da sie einen typischen Fall repräsentiert. Gläser und Laudel (2004:95) führen diesbezüglich an, dass typische Fälle nicht jene sind, die am häufigsten auftreten, sondern dass es sich dabei um typische Ausprägungen handelt.

Die Teilnahme an einer JungbürgerInnenfeier wurde mit dem Bürgermeister des Ortes abgesprochen, da nur geladene Gäste zu dieser Feierlichkeit Zutritt haben. Die GemeinderätInnen selbst, die stets um das Wohlergehen der Jugendlichen bemüht sind, zeigten sich in Bezug auf dieses Anliegen kooperativ, da ein Aufzeigen von Verbesserungsbzw. Veränderungsvorschlägen auch im Sinne der Gemeinde wäre.

Für die Datenerhebung war es von Bedeutung den Fokus auf drei voneinander unabhängige Methoden zu legen, um fundierte Erkenntnisse daraus erschließen zu können.

Es war von Wichtigkeit, dass sich diese Methoden nicht gegenseitig beeinflussen, sondern einander ergänzen, um einen umfassenden Blick auf dieses Forschungsfeld zu gewährleisten.

#### **4.1.1 Teilnehmende Beobachtung**

Teilnehmende Beobachtung meint ein Eintauchen des Forschers/der Forscherin in das zu untersuchende Feld. Bezüglich JungbürgerInnenfeier in Frankenfels war damit ein Teilnehmen an der Veranstaltung im Beisein aller geladenen Gäste zu verstehen (vgl. Flick 2005:206).

Da nicht alle Situationen gleichzeitig erfasst werden können, war es von Bedeutung mit zwei Beobachterinnen, sprich zwei Studierenden der Fachhochschule St. Pölten, dieses Feld zu untersuchen (vgl. Flick 2005:208). Um der Problematik der Einsichtigkeit bestmöglich entgegenzusteuern, wurden am Abend der Durchführung zwei voneinander unabhängige Beobachtungsprotokolle erstellt, um einen umfassenderen Einblick in das Feld zu erlangen. Von den jugendlichen TeilnehmerInnen wurden die Beobachterinnen nicht in deren Rollen wahrgenommen, lediglich der Bürgermeister und die anwesenden ParteipolitikerInnen wussten über deren Auftrag Bescheid.

#### **4.1.2 Experteninterviews**

Im Vorfeld wurden drei geeignete Personen ausgewählt, welche direkt bzw. indirekt mit der Thematik der JungbürgerInnenfeier konfrontiert sind bzw. Erfahrungen auf diesem Gebiet mitbringen. Diese Interviews wurden mit der Intention durchgeführt, Informationen über die Kontextbedingungen des Handelns der Zielgruppe zu erlangen sowie über die Bedeutung der JungbürgerInnenfeier als Initiationsritual (vgl. Meuser/Nagel 2005:o.A.).

Als Experten sind in diesem Zusammenhang der Bürgermeister der Marktgemeinde Frankenfels, ein Jungbürgerkoordinator der Stadt St. Pölten sowie ein Risk Guide, welcher sich mit den Themen Jugend, Berausung und Gesundheitsförderung befasst, angeführt. Der Lehrgang zum Risk Guidance wird von Checkpoint - Verein Jugend und Lebenswelt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Suchtprävention NÖ angeboten. In der Weiterbildung werden die Grundlagen der Suchtvorbeugung vermittelt und mit den Methoden der Rausch- und Risikopädagogik verknüpft (vgl. BAKIP 2012:o.A.).

Die betreffenden Personen werden deshalb als Experten deklariert, da sie in ihrer Tätigkeit einen Teil des zu untersuchenden Feldes darstellen.

Die Interviews wurden nach telefonischer Terminvereinbarung an drei unterschiedlichen Wochentagen durchgeführt. Die Realisierung fand zum einen jeweils im Büro des Jungbürgerkoordinators als auch des Bürgermeisters statt und zum anderen in einer Pizzeria. Anzuführen ist, dass die Durchführung im geschützten Rahmen des Bürogebäudes eine wesentlich angenehmere und ungestörtere Atmosphäre bot als jene im Restaurant, wo eine große Geräuschkulisse vorzufinden war. Schon in den geführten Telefonaten wurden das Ziel und die Hintergründe des Interviews offen gelegt, wodurch die zu interviewenden Personen mit dem Zweck des Experteninterviews vertraut wurden. Dennoch war es am Anfang des Interviews wesentlich nochmals zum Thema der Forschungsarbeit Bezug zu nehmen, um Unklarheiten zu vermeiden. Ebenso wurden die gewählten Personen über die Verwendung eines digitalen Aufnahmegerätes informiert sowie deren Erlaubnis eingeholt.

Diese Methodik wurde durch einen Interviewleitfaden ergänzt und mit Hilfe eines Tonbandes aufgezeichnet.

### **4.1.3 Literaturrecherche**

Die Literaturrecherche wurde als ergänzende Methode angeführt, welche insbesondere der Vorbereitung diene. Es ist von Bedeutung sich vor dem Beginn der Beobachtung als auch der Experteninterviews mit der zu untersuchenden Personengruppe intensiv auseinanderzusetzen (vgl. Lamnek 2005:o.A.). Der Schwerpunkt der Literaturrecherche lag in den Bereichen des jugendlichen Alkoholkonsums sowie der präventiven Maßnahmen, um sowohl die Zielgruppe, meine Vorannahmen, als auch die Gesundheitsförderung zu thematisieren.

#### **4.1.3.1 Jugendliche und Alkoholkonsum**

„Jugendliche und Alkoholkonsum“ ist ein Thema, welches in der heutigen Zeit in den unterschiedlichsten Medien aufgegriffen wird. Das Konsumverhalten der jungen Menschen wird von der Öffentlichkeit nach wie vor als problematisch angesehen und auch als solches dargestellt. Für viele Mitglieder der Gesellschaft stellt der alkoholische Konsum nach wie vor

ein Tabu-Thema dar. Für die Jugendlichen selbst scheint es ein Muss zu sein, auf welches nicht verzichtet werden kann. Der Alkohol als Mittel der sozialen Integration und Anpassung. Jugendliche konsumieren diese psychoaktive Substanz um gesellschaftlich anerkannt zu werden, um Anschluss an eine Gruppe Gleichaltriger zu finden bzw. weil es die Situation in welcher sie sich befinden, es erfordert (vgl. Eisenbach-Stangl o.A.:177).

Besonders in der Zeit des Eintrittes in das Erwachsenenalter durchleben Jugendliche ein sich veränderndes Konsumverhalten. Der Konsum von Alkohol kann in unserer Gesellschaft nicht ausgeschlossen werden, da er Teil der österreichischen Alltagskultur ist. Der Alkoholkonsum übernimmt sowohl bei den Jugendlichen als auch bei Erwachsenen vielfältige Funktionen, unter anderem werden damit Stresssymptome gemildert, Hemmungen abgebaut, das Gruppenerlebnis wird gesteigert und der Konsum wirkt dämpfend bei emotionalen Erregungszustände (vgl. Settertobulte zit. in Kammerer/Gref 2010:58).

#### **4.1.3.2 Steuerungs- und Präventionsmaßnahmen in Bezug auf Alkohol**

Diesbezüglich ist anzuführen, dass es aus aktueller Sicht vielfältige Maßnahmen der Prävention gibt, welche in diversen literarischen Werken festgehalten werden. Zur Erleichterung der Darstellung ist es in dieser Arbeit von Bedeutung die drei wesentlichen Schwerpunkte, nämlich die primäre, sekundäre und tertiäre Prävention zu unterscheiden (vgl. Haushahn 1996:154). Diese Unterteilung begründet sich nach Caplan (1964 zit. in BMWFJ 2009: o.A.) auf den Zeitpunkt der Intervention.

Ausgehend von der JungbürgerInnenfeier in Frankenfels obliegt der Schwerpunkt dieser Veranstaltung sowohl der Primär- als auch Sekundärprävention, daraus begründet sich die oben angeführte Dreiteilung der Präventionsmaßnahmen.

Der Fokus dieses Festaktes findet sich „zwischen den Polen Gesundheitsförderung und problemorientierter Intervention“ wieder. (Foisnner o.A. zit. in Fellöcker/Franke 2000:157) Daraus kann erschlossen werden, dass Primärprävention viele Berührungspunkte mit Gesundheitsförderung hat, hingegen Sekundärprävention bei bestehenden Problemen und beim Konsumverhalten ansetzt (vgl. Foisnner o.A. zit. in Fellöcker/Franke 2000:157).

Demzufolge wird deutlich, dass JungbürgerInnenfeiern nicht ausschließlich der Primärprävention unterliegen, sondern im Zuge der Steuerung eines gesundheitsförderlichen Konsumverhaltens auch im Bereich der sekundären Prävention aktiv sind.

Kurt Fellöcker (o.A. zit. in Gamsjäger/Langthaler 1997:380) beschreibt in Hinblick auf Einflussfaktoren von Jugendlichen drei Handlungsfelder, welche sowohl positiv als auch negativ auf die jungen BürgerInnen einwirken können: die Gemeinde, die Schule sowie die Gruppe der Gleichaltrigen. Demzufolge ist für die Gemeinde von Bedeutung, einen positiven Einflussfaktor für die jungen BürgerInnen zu schaffen. Nimmt man Bezug auf diese drei Handlungsfelder, kann durch die Umgestaltung der traditionellen Feier nur der Bereich „Gemeinde“ abgehandelt werden. Allerdings stellt dieser Schritt bereits einen in Richtung Gesundheitsförderung dar.

Das oberste Ziel der präventiven Maßnahmen in Bezug auf JungbürgerInnenfeiern ist nicht der Ausschluss von Alkohol, sondern der richtige Umgang mit dieser Substanz. Ebenso ist es von Wichtigkeit, die Lebensbedingungen, die Zukunftsaussichten und die Wertschätzung der Jugendlichen sozial- und gesellschaftspolitisch zu verbessern (vgl. Settertobulte o.A. zit. in Kammerer/Gref 2010:62f).

Eine weitere Möglichkeit der Unterteilung präventiver Maßnahmen ist jene Dreiteilung auf welche sich das USA Institute of Medicine bezieht (vgl. WienXtra 2008:20). Diese Gliederung beruht auf folgenden Punkten:

- Universelle Prävention
- Selektive Prävention
- Indizierte Prävention

Universelle Prävention richtet sich an die allgemeine Bevölkerung mit dem Ziel, dass Störungen/Probleme erst gar nicht erscheinen. Dies kann durch Projekte, Veranstaltungen etc. erreicht werden. Selektive Prävention hingegen legt ihren Schwerpunkt auf eine bestimmte Zielgruppe, welche ein erhöhtes Risiko aufzeigt. Indizierte Prävention orientiert sich anlassbezogen an Zielgruppen oder Individuen mit deutlichem Risiko (vgl. WienXtra 2008:20).

## 4.2 Datenauswertung

Für die Datenauswertung wurde das Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring herangezogen, da dieses ein systematisch, theoriegeleitetes Vorgehen besser unterstützt (vgl. Gläser/Laudel 2004:104). Die erhobenen Daten aus Beobachtung und Experteninterviews wurden mit Hilfe von Tonbandaufzeichnungen und Beobachtungsprotokoll zu einem Text verarbeitet. Ziel der weiterführenden Textanalyse war die Reduktion des Materials, damit die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben und durch Abstraktion ein Corpus geschaffen wird, welches das Grundmaterial abbildet (vgl. Mayring 2003:57). Mayring (2002:78) geht davon aus, dass die Methode besonders dann geeignet ist, wenn es sich um kollektive Einstellungen sowie um öffentliche Meinungen handelt. Diese Aussage bestätigt die Wahl der qualitativen Inhaltsanalyse, da die Experteninterviews die Ansichten von Personen widerspiegeln, welche im öffentlichen Raum agieren und als Repräsentanten ihres Handlungsfeldes gesehen werden.

## **5. Ergebnisdarstellung**

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse, welche sowohl durch eine Beobachtung als auch durch Experteninterviews erhoben und mit Hilfe der Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet wurden, dargestellt.

Aus der Ergebnisdarstellung wird ersichtlich, dass die Gemeinde überaus um das Interesse und Wohlergehen der jungen BürgerInnen von Frankenfels bemüht ist. Demzufolge zeigt sich der Bürgermeister Franz Größbacher in Hinblick auf Veränderungen der JungbürgerInnenfeier interessiert. Seine eigenen Wünsche und Anreize sind unter anderem im Folgenden deklariert. Ebenso werden Vor- und Nachteile der Gemeinde aufgezeigt, welche nicht nur in Bezug auf JungbürgerInnenfeier von Relevanz sind, sondern auch für das Bleiben der jungen BürgerInnen in der Gemeinde. Des Weiteren wird dieses Initiationsritual als Mittel dargestellt, um die Jugend stärker an das Gemeindeleben zu binden.

### **5.1 Ablauf der JungbürgerInnenfeier in Frankenfels**

Die JungbürgerInnenfeier hat seit ihrer erstmaligen Durchführung im Jahr 1988 durchaus vielerlei Veränderungen erlebt. Aus heutiger Sicht versteht man darunter eine jugendgerechte Veranstaltung, welche im Zweijahresrhythmus seitens der Gemeinde durchgeführt wird. Eingeladen werden zu diesem Festakt all jene Jugendlichen, welche die Volljährigkeit erreicht haben und GemeindegängerInnen der Marktgemeinde Frankenfels sind. Es werden auch jene geladen, welche zum Zeitpunkt der Pflichtschule in Frankenfels wohnhaft waren. Die GemeindepolitikerInnen sind den Aussagen des Bürgermeisters Franz Größbacher zufolge bestrebt, eine Feierlichkeit zu kreieren, die den jungen BürgerInnen entspricht und zur Teilnahme motiviert. Vom Land Niederösterreich gibt es aus heutiger Sicht keine Verpflichtung zur Durchführung dieser Veranstaltung, dennoch zeigt sich das Land um die Aufrechterhaltung dieser Tradition äußerst bemüht und gewährt eine finanzielle Unterstützung, welche sich in der Rückerstattung der Hälfte der Kosten reflektiert.

Die Vorbereitungen für die Durchführung einer JungbürgerInnenfeier beginnen stets im Sommer des Durchführungsjahres. Die PraktikantInnen, die am Gemeindeamt Frankenfels

im Juli und August tätig sind, werden dazu herangezogen, die Gästeliste zu erstellen und ansprechende Einladungen zu entwerfen. Das Programm wird vom Bürgermeister in Kooperation mit dem Sport-, Jugend- und Kulturausschuss bestimmt, wobei versucht wird den TeilnehmerInnen einen abwechslungsreichen Ablauf zu bieten. Eine weitere Aufgabe dieses Ausschusses ist es, eine der drei infrage kommenden Gaststätten der Gemeinde zu bestimmen. In Bezug auf den Termin wird stets darauf geachtet, dass ein Freitag, welcher terminlich um den 26. Oktober des Durchführungsjahres liegt, zur Realisierung herangezogen wird. Dieser Termin ist seit der ersten Veranstaltung aufrechterhalten worden, da die GemeindepolitikerInnen die Meinung vertreten, dass diese Feierlichkeit im Zuge des Staatsfeiertages ein wesentliches Symbol zur Heimatverbundenheit darstellt.

In Hinsicht auf das Programm wird versucht, kurze Segmente zu setzen, um das Interesse der Jugendlichen zu gewinnen und deren Aufmerksamkeit anzuregen. Der Bürgermeister leitet diesen Festakt mit einer kurzen Rede zu den Themen der Volljährigkeit als auch des Abendprogramms ein. Im Anschluss folgen weitere Ansprachen von unterschiedlichen GemeindepolitikerInnen, die in Jugend-, Kultur- und Sportpolitik fungieren. Des Weiteren werden Worte von einem geladenen Gast der Landesregierung zur JungbürgerInnenfeierlichkeit als auch zum Land Niederösterreich abgehalten. Zur Umrahmung des Programms wurde in diesem Jahr eine vierköpfige Jugendband engagiert, welche um Auflockerung bemüht war. Der Abschluss dieser Veranstaltung findet sich in einem Gruppenfoto als auch der Urkundenüberreichung wieder.

Die Urkundenüberreichung wird seitens der GemeindepolitikerInnen durchgeführt, wobei die JungbürgerInnen namentlich erwähnt und auf die Bühne gebeten werden. Die überwiegende Zahl an Jugendlichen zeigt sich sichtlich stolz und erfreut über dieses Dokument, auf welchem zur Volljährigkeit gratuliert wird.

Der Schwerpunkt der JungbürgerInnenfeier obliegt der Kontaktaufnahme und -aufrechterhaltung zwischen den GemeindepolitikerInnen und den Jugendlichen, wodurch die gewonnene Bindung als Ritus an Bedeutung gewinnt.

Sowohl den Einladungen als auch der Rede des Bürgermeisters ist zu entnehmen, dass den Jugendlichen an diesem Abend drei Freigetränke sowie ein Essen von der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden. Bei den Getränken werden keine Bons verteilt, es wird auf das Vertrauen der Jugend gesetzt, worauf in der Ansprache Bezug genommen wird. Das Essen, bestehend aus einem Wienerschnitzel, Pommes und Salat wird von mehreren

Kellnerinnen im Anschluss aufgetragen.

Der Bürgermeister zeigt sich insbesondere über die hohe TeilnehmerInnenanzahl erfreut. Bei der letzten Durchführung sind sechzig von achtzig geladenen Jugendlichen der Einladung gefolgt. Auch in den Jahren zuvor war eine überaus hohe Anzahl der BesucherInnen zu verzeichnen.

Der Ausklang der Feierlichkeit findet sich in einer Disco wieder, zu welcher auch nichtgeladene Jugendliche und Erwachsene Zutritt haben. Das Motto, welches der Einladung diesbezüglich zu entnehmen war, lautete im Jahr 2011 „Bring your friends mit!“

Abschließend bleibt in diesem Kontext anzuführen, dass bei dieser durchgeführten JungbürgerInnenfeier mit Ausnahme des angebotenen Essens, keine gesundheitsförderlichen Maßnahmen für die Beobachterinnen erkenntlich waren.

## **5.2 Wünsche des Bürgermeisters**

Dieser Punkt obliegt den Ergebnissen des durchgeführten Experteninterviews, welche verdeutlichen, dass viele kleinere Veränderungen bereits durchgeführt wurden, manche erfolgreich, andere wiederum weniger erfolgreich.

Bürgermeister Franz Größbacher könnte sich vorstellen, dass bei der Durchführung der Veranstaltung ein jugendgerechter Videoclip gut ankommen würde. Die Vorstellung dazu wäre, dass diese Sequenz von den FerialpraktikantInnen der Gemeinde durchgeführt wird, sprich diese sollen in den Sommermonaten einen Film drehen. Die Idee dazu ist, dass sich die jungen KollegInnen jeweils zu zweit mit einer Videokamera unter die Jugendlichen von Frankenfels mischen, sowohl im Freibad als auch bei diversen Veranstaltungen. Ziel soll sein, Wünsche, Ideen, Anregungen, Meinungen, Kritiken etc. der Jugendlichen zum Thema „Frankenfels“ zu erheben. Dies soll aus dem angeführten Interviewauszug mit dem Bürgermeister verdeutlicht werden. „Das mim Mikro im Sommer do umadum gehen und a zu de Veranstaltungen wo junge Leut san oder hoid ins Bad, und donn sogen, du pass auf mir mochen do a Video und dann die Leut frogen wos erna so zu Frankenfels einfoid, wos erna gfoid, wos ned, wos is verbesserungsfähig... kaunst da du vorstellen, dast do bleibst und a Familie gründest oder willst du wegziagn aus welchen Gründen.“ (I2 2012:255-261) Dieser Videoclip soll nicht nur dem Vorstellungszweck bei der Veranstaltung dienen,

sondern Aufschluss darüber geben, was die JungbürgerInnen von Frankenfels an ihrem Wohnort schätzen, welche Wünsche sie an die Gemeinde hätten, welche Verbesserungs- und Veränderungsvorschläge etc.

Dieser Videodreh soll die Bindung der Frankenfelder Jugend zu ihrer Gemeinde fördern und diese aktiv in das Gemeindeleben, als Zeichen eines Anbindungsrituals, integrieren.

In den Sommermonaten sind acht Jugendliche im Alter von 16-19 Jahren für die Gemeinde Frankenfels im Ausmaß eines Ferienpraktikums tätig. Diese Persönlichkeiten können für Vorbereitungs- sowie Planungszwecke herangezogen werden, wodurch sich ein leichter Zugang zum Milieu der Jugend ergibt, so der Bürgermeister (vgl. I2 2012: 100f).

### **5.3 Bis dato durchgeführte Änderungen**

In den vergangenen Jahren wurde in Frankenfels immer wieder versucht, Veränderungen im Programm vorzunehmen, um eine jugendgerechte und ansprechende Feierlichkeit zu schaffen. Zum einen wurde probiert, mit den Jugendlichen eine anonyme Befragung mit Hilfe von Fragebögen durchzuführen, um die Wünsche der Jugend zu erheben. Die Fragen richteten sich an die Vor- und Nachteile von Frankenfels sowie dem Auflisten der individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen um in der Gemeinde zu bleiben. Die Befragung wurde genutzt um die Anliegen der Jugendlichen zu erheben und darauf aufbauend ein Bindungsritual wirksamer zu machen.

Die Ergebnisse daraus waren sehr vielfältig. Manche zeigten sich beim Ausfüllen dieser Bögen besonders engagiert, andere wiederum waren für diese Anregung nicht zu begeistern. Dennoch ist in diesem Kontext anzuführen, dass durch diese Umfrage einiges in der Gemeinde erreicht und umgesetzt werden konnte. Zum Beispiel wünschten sich die Jugendlichen einen Partybus, welcher sie zu diversen Festen chauffiert und wieder nach Hause bringt. Dieser Shuttlebus wurde in Absprache mit den GemeinderätInnen zu einem fixen Bestandteil aller Feste in Frankenfels und muss vom jeweiligen Veranstalter/der jeweiligen Veranstalterin angeboten werden. Dennoch konnte die anonyme Befragung die ParteipolitikerInnen nicht vollends überzeugen und wurde demnach wieder aus dem Programm gestrichen, so die Aussage des Bürgermeisters Franz Größbacher (vgl. I2 2012:250). Die durchgeführte anonyme Befragung könnte durchaus als Ressource in Bezug

auf gesundheitspräventive Maßnahmen einer JungbürgerInnenfeier gesehen werden. Insbesondere die Einrichtung eines Shuttlebusses bei Veranstaltungen weist eine hohe Gesundheitsförderung auf, da die Gäste nicht in alkoholisiertem Zustand ein Fahrzeug lenken, sondern sich mit dem geschaffenen Taxibus nach Hause bringen lassen. Zum anderen wurde ein Film zur Region vorgestellt, welcher auch auf Tourismusbörsen vorgeführt wird. Dieser wurde von den jungen GemeindegängerInnen widerwillig angenommen, ebenso wurde ein Produkt aus der Region (Dirndlkräpfen) als Geschenk an die Jugend weitergegeben. Das Fazit daraus war, dass dieses Präsent nicht mit nach Hause genommen wurde, sondern im Anschluss von der Gaststätte entsorgt werden musste.

#### **5.4 Gemeindeinterne Vorteile für die Durchführung einer JungbürgerInnenfeier**

Die Marktgemeinde Frankenfels ist Teil des Mostviertels in Niederösterreich und umfasst 56,11 Quadratkilometer. Typisch für diese Gemeinde ist das pulsierende Vereinsleben mit einem dichtgefüllten Veranstaltungskalender. Die Wirtschaft ist geprägt von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sowie der Gastronomie und Gewerbebetrieben (vgl. Gemeinde Frankenfels 2012:o.A).

In Bezug auf die JungbürgerInnenfeier geht aus dem Interview mit dem Bürgermeister des Ortes hervor (2012:195f), dass nicht nur die GemeindepolitikerInnen, sondern auch die EinwohnerInnen großes Interesse an der Aufrechterhaltung dieser Feierlichkeit zeigen, weil dadurch eine stärkere Anbindung und Miteinbeziehung der Jugendlichen in das Gemeindeleben gewährleistet werden kann.

Die VeranstalterInnen, die überwiegend aus GemeinderätInnen und des durchführenden Gastronomiebetriebes bestehen, zeigen sich überaus offen und interessiert an der Umgestaltungen bzw. Erneuerung dieses Festes. Ebenso wurde ein reger Austausch mit anderen niederösterreichischen Gemeinden geführt, welche diese Feierlichkeit im Veranstaltungskalender inkludiert haben, um Anregungen und Ideen auf unterschiedlichen Ebenen zu erhalten.

Weiters positiv ist die Ressource der SommerpraktikantInnen, welche zur Mithilfe und Gestaltung der JungbürgerInnenfeier herangezogen werden.

Eine neuerliche Chance, die sich unter anderem förderlich für den Tourismus dieser Region

auswirken könnte, ist jene der Dirndlfrucht, welche zum Symbol der Marktgemeinde wurde. Die Dirndlfrucht bietet vielen heimischen Betrieben die Möglichkeit der wirtschaftlichen Aufwertung durch eigenerzeugte Produkte wie Marmelade, Schnaps, Zucker, Tee etc. Es macht auf mich als Forscherin jedoch den Eindruck, als würden sich die Jugendlichen aus aktueller Sicht mit diesem Produkt, als Bindeglied noch nicht ausreichend identifizieren.

### **5.5 Gemeindeinterne Nachteile für die jungen BürgerInnen**

Der Literaturrecherche zufolge verfügt die Marktgemeinde Frankenfels nicht ausschließlich über Ressourcen, welche die JungbürgerInnen zum Bleiben in der Gemeinde motivieren. Gamsjäger und Langthaler (1997:380) führen in diesem Kontext mangelnde Arbeitsplätze, den Zwang zum Auspendeln in die Stadt St. Pölten sowie abnehmende Subventionierung der Landwirtschaftsbetriebe durch die EU als prekäre wirtschaftliche Situation an, welche sich kontraproduktiv für die jungen GemeindebürgerInnen auswirken können.

Die JungbürgerInnenfeier, als Initiationsritus, könnte in diesem Bereich die Jugend stärker ans Gemeindeleben binden und diese integrieren, wodurch ein starker Ortswechsel vermieden werden könnte.

### **5.6 Gesundheitspräventive Maßnahmen**

Weder durch die geführten Interviews noch durch die Beobachtung bei der JungbürgerInnenfeier selbst, konnte ein überwiegender Alkoholmissbrauch bei den jungen BürgerInnen festgestellt werden. Daraus ist die vorab aufgestellte Vorannahme bezüglich eines übermäßigen Alkoholkonsums bei Jugendlichen im Rahmen dieser Veranstaltung zu widerlegen. Aus der Beobachtung ging hervor, dass während der Feierlichkeit nicht ausschließlich Alkohol konsumiert wurde. Insbesondere die weiblichen Gäste bevorzugten zum Beginn antialkoholische Getränke.

Ebenso wurde durch die qualitativen Ergebnisse ersichtlich, dass zur Thematik „Gesundheitsförderung in Verbindung mit JungbürgerInnenfeier“ bis dato keine Veränderungen zu verzeichnen sind. Demzufolge ist anzuführen, dass Gesundheitsprävention aus aktueller Sicht nicht von Bedeutung für die Durchführung und Organisation einer JungbürgerInnenfeier war. Lediglich das servierte Essen, bestehend aus

Schnitzel, Pommes und Salat kann als förderliche Maßnahme im Bezug auf Alkoholkonsum angesehen werden.

Eine gesundheitspräventive Maßnahme, welches aus einer Befragung während der JungbürgerInnenfeier geschaffen wurde, ist der errichtete Shuttlebus bei Veranstaltungen, welcher als positives Resultat anzuführen ist.

## **6. Interpretation der Ergebnisse**

Dieser Punkt widmet sich Anregungen und Ideen, wie sich eine JungbürgerInnenfeier in Frankenfels künftig anhand der erhobenen Ergebnisse, mit dem Fokus der Gesundheitsprävention gestalten ließe.

### **6.1 Gestaltungsideen mit Schwerpunkt der Gesundheitsförderung**

In diesem Punkt ist es von Bedeutung, Ideen anzuführen, welche aus eigenen Intentionen sowie aus den Experteninterviews hervorgingen. Diese sollen jedoch nur Anregungen darstellen und ersetzen nicht das aktuelle Konzept der JungbürgerInnenfeier von Frankenfels. Anzuführen ist, dass es kein Patentrezept für eine gelungene und erfolgreiche JungbürgerInnenfeier gibt und dieses auch nie geben wird.

Gesundheitsförderung meint in diesem Kontext nicht nur die Reduktion des Alkoholkonsums bei den jungen BürgerInnen, sondern versteht sich als Prävention auf unterschiedlichen Ebenen, die sich in Bezug auf die JungbürgerInnenfeier von Frankenfels auch auf Gruppenzusammenhalt, Individualitätsentwicklung, etc. auswirken soll.

Zum Beginn ist es von Wichtigkeit all jene Gegebenheiten aufzulisten, welche zur Umgestaltung aufgrund diverser Gründe auszuschließen sind. Zum einen wäre dies das Angebot einer Musikband. Durch die Wahl einer bestimmten Musikgruppe wird eine Musikrichtung festgelegt, welche nicht für alle eingeladenen Gäste ansprechend ist, wodurch bestimmte Gruppen der Gäste schon vorab von der Teilnahme an der Veranstaltung ausgeschlossen werden. Dadurch kann der gewünschte Zusammenhalt der Jugendlichen innerhalb der Gemeinde im Rahmen der Veranstaltung nicht erreicht werden. Die Auswahl der zu setzenden Angebote ist mit größter Sorgfalt zu betrachten, da die Jugend nicht auf alle Angebote gleich reagiert, die Vielfalt der Individualitäten soll und muss künftig stärker berücksichtigt werden. Ein Beispiel, das in diesem Zusammenhang Jungbürgerkoordinator Wolfgang Matzl (2012:45f) anführt, ist, dass nicht alle geladenen Jugendlichen einer JungbürgerInnenfeier Anhänger einer Punkband sind.

Wird an diesem Abend ein Konzert dieser Musikrichtung angeboten, so werden jene

Jugendlichen der Veranstaltung fern bleiben, welche Pop- sowie Rockmusik bevorzugen. Des Weiteren ist es von Bedeutung, nicht ausschließlich Schweinefleisch als Essen anzubieten, da sich sowohl Vegetarier als auch muslimische Gäste bei der Veranstaltung einfinden. Demzufolge wäre es sinnvoller, das zur Verfügung gestellte Essen in Buffetform anzubieten und auf reichhaltige und unterschiedliche Nahrungsmittel zu setzen.

Gesundheitsförderung im Rahmen einer JungbürgerInnenfeier meint, dass nicht die drei zur Verfügung gestellten Getränke an oberster Priorität für die Jugend stehen sollten, sondern es sollten weitere Akzente in Richtung jugendgerechter und moderner Veranstaltung gesetzt werden. Ein Beispiel, welches im folgenden Punkt angeführt wird, ist jenes der Schnapsverköstigung. Nicht der Ausschluss von Alkohol ist von Bedeutung, sondern der genusshafte und kontrollierte Konsum sollte im Vordergrund stehen.

Zudem könnte auch ein Vortrag zu unterschiedlichen gesundheitspräventiven Themen in das Programm der JungbürgerInnenfeier integriert werden, welcher kurz und prägnant auf jugendrelevante und gesundheitsförderliche Aspekte Bezug nimmt. Zu diesem Punkt bestünde die Möglichkeit einen Experten/eine Expertin zum Festakt zu laden, der/die nicht nur einleitende Worte spricht, sondern auch als Ansprechperson fungiert.

Ebenso könnten FunktionärInnen der unterschiedlichen Sport- und Kulturvereine von Frankenfels zur Feierlichkeit geladen werden, welche die Jugend dazu aufruft sich aktiv je nach Begabung, Können, Interesse etc. im jeweiligen Verein zu engagieren.

Vereine bieten den Jugendlichen die Chance sich nicht nur individuell zu entfalten, sondern auch in einer Gemeinschaft integriert zu werden, welche gemeinsame Ziele und Interessen verfolgt. Diesbezüglich könnten jene geladene JungbürgerInnen, welche zum Zeitpunkt des Festaktes bereits in einem Verein involviert sind, diesen vertreten und etwas vorzeigen/vorführen. Darunter könnte ein Musikstück verstanden werden, wenn der/die JungbürgerIn bei der Blasmusikkapelle ist, oder ein Showturnen, sofern jemand aktiv bei der Turn- und Sportunion ist.

## **6.2 Künftiger Ablauf einer JungbürgerInnenfeier**

Der Ablauf einer JungbürgerInnenfeier in Frankenfels könnte sich künftig wie folgt gestalten lassen:

Die Jugendlichen werden seitens der Gemeinde zur JungbürgerInnenfeier geladen, welche an einem Samstagvormittag ca. 10.30 startet. Die ansprechend und jugendgerecht gestalteten Einladungen, die von den FerialpraktikantInnen entworfen werden, sollen Aufschluss über das Programm bieten.

Um 10.30 treffen alle geladenen Gäste in der vereinbarten Gaststätte ein und suchen sich einen Platz. Die Tischordnung sollte dabei sehr offen sein und zur Gemütlichkeit einladen. Kurz vor 11Uhr wäre es von Bedeutung, dass der Bürgermeister kurze Einladungsworte spricht und nochmals Bezug auf das Programm nimmt. Im Anschluss wird das Frühstücks-/Brunchbuffet eröffnet. Um 11.30 soll jener Kurzfilm, welcher im Sommer in Kooperation mit den FerialpraktikantInnen zusammengestellt wurde, vorgestellt werden. Das Buffet wird dabei noch nicht geschlossen, im Gegenteil dadurch kann die gemütliche Stimmung und Gelassenheit aufrechterhalten werden. Im Zuge der Gesundheitsförderung könnte bei der Erstellung des Buffets auf ausgewogene und gesunde Kost geachtet werden.

Darauf folgend ist es von Bedeutung mit Hilfe eines Moderators/einer Moderatorin den Bürgermeister zu einem kurzen Interview heranzuziehen, um die aus dem Film entstandenen Meinungen zu begründen und Stellung zu nehmen. Sinnvoll wäre es, wenn bis dahin einzelne Wünsche und Anregungen im Zuge einer Gemeinderatssitzung vorab besprochen werden könnten, um den Jugendlichen zu signalisieren: „Wir hören und verstehen euch - wir setzen Zeichen!“ Darauf folgend wäre es von Wichtigkeit, die Urkunden an die einzelnen TeilnehmerInnen feierlich zu übergeben - dieser Akt sollte definitiv aufrechterhalten werden, da die Jugendlichen mit großem Stolz dieses Dokument entgegennehmen.

Im Anschluss laden der Bürgermeister und die anwesenden GemeinderätInnen zu einer Busfahrt zu einem Bauernhof ein, welcher regionale Produkte in Eigenerzeugung herstellt. Die Jugendlichen bekommen nicht nur einen Einblick in die Region, sondern erfahren etwas über die Produktion, Herstellung und Lagerung. In Frankenfels würde sich insbesondere eine Bezugsherstellung zur Dirndlfrucht anbieten, welche zum neuen Logo der Marktgemeinde wurde. Des Weiteren ist es von Bedeutung, die TeilnehmerInnen nicht nur

über die formellen Produkte, welche der Dirndlfrucht entstammen zu informieren, sondern eine direkte Bezugsherstellung durch eine Verköstigung zu ermöglichen. Dies soll zum einen durch Dirndlmarmeladebrote, Dirndlschokolade, Dirndlsaft und -tee, Dirndlkräpfen, Dirndlschnaps etc. geboten werden. Diese Verköstigung findet im gemütlichen Beisammensein, bestmöglich in einer einladenden Räumlichkeit statt. Die Schnapsverköstigung bietet der Jugend die Möglichkeit, gemeinsam mit den GemeindepolitikerInnen einen gesundheitsförderlichen Umgang mit der Substanz Alkohol zu erlangen, ohne dass dabei ein „sinnloses Besäufnis“ gefördert wird. Der genussbehaftete Konsum soll dabei im Vordergrund der Veranstaltung stehen.

Von Bedeutung ist es, dass auch die GemeindepolitikerInnen daran teilnehmen, um einen Zugang zur Jugend im Sinne einer positiven Aktion zu gewinnen. In dieser geselligen Runde könnte „Open- End“ geboten werden, um die Jugendlichen nicht zur Teilnahme zu verpflichten, sondern auf Freiwilligkeit aufzubauen. Um den Nachmittag der Gemeinsamkeit sicher ausklingen zu lassen, lohnt sich die Installierung eines Heimbringerdienstes durch lokale Busunternehmen.

In diesem Zusammenhang können die Ressourcen des Ortes, die sich in den regionalen Produkten als auch in den heimischen Produkten wieder finden, in die Gestaltung der JungbürgerInnenfeier miteinbezogen werden. Im Rahmen dieser Veranstaltung könnten einige Betriebe der Marktgemeinde durch ihr Engagement und ihre Offenheit im Bezug auf die Gestaltung Werbung in eigenen Zwecken durchführen. Unter anderem wären dies der besuchte Bauernhof und die dort angebotenen Produkte, welche im Hofladen käuflich erwerblich sind, das Busunternehmen, das Lokal, welches das Filmfrühstück anbietet, etc.

### **6.3 Relevanz für die Sozialarbeit:**

Generell lässt sich festhalten, dass Sozialarbeit in Bezug auf JungbürgerInnenfeiern im Handlungsfeld der Jugendarbeit fungieren kann. Anzuführen ist, dass mehrere unterschiedliche ProfessionistInnen in diesem Feld ihren Auftrag und ihre Tätigkeit finden könnten, so zum Beispiel die offene Kinder- und Jugendarbeit, die mobile Jugendarbeit, Jugendzentren sowie Schulsozialarbeit. Im Folgenden werde ich nicht auf alle angeführten Bereiche Stellung nehmen, sondern mich auf die schlüssigste beziehen. Für mich als

Forscherin sind insbesondere die offene Kinder- und Jugendarbeit als auch die mobile Jugendarbeit von Relevanz, welche im nächsten Abschnitt detailliert angeführt werden.

Die Sozialarbeit könnte in diesem Kontext vor der Herausforderung stehen, ein Konzept der Prävention zu schaffen, „mit dem Ziel, Modelle zur Steigerung der Lebensqualität für verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Kompetenzen und Stärken, Schwächen und Defiziten zu entwickeln.“ (Fellöcker o.A. zit. in Fellöcker/Franke 2000:204)

Eine Möglichkeit hinsichtlich der JungbürgerInnenfeier wäre, SozialarbeiterInnen direkt in den Festakt zu involvieren, beginnend mit den Vorbereitungen. Insbesondere SozialarbeiterInnen der mobilen Jugendarbeit könnten in diesem Zusammenhang eine bedeutungsvolle Rolle einnehmen. Kurt Fellöcker (zit. in Fellöcker/Franke 2000:208) beschreibt den daraus resultierenden Erfolg wie folgt: „Erfahrungen ... zeigen eine breite Akzeptanz der Jugendlichen, wenn ProfessionistInnen bereit sind, sich auf den Kontakt in diesem Setting einzulassen.

Mobile JugendarbeitInnen könnten durch die Integration bei JungbürgerInnenfeiern Zugang zu den Jugendlichen finden, wodurch die SozialarbeiterInnen die Möglichkeit erhalten, weiterführend als Anlaufstelle für benachteiligte Jugendliche zu wirken, insbesondere in Bezug auf Beratungs- und Freizeitangebote sowie als AnsprechpartnerIn bei Krisen und Notlagen etc. (vgl. Fellöcker o.A. zit. in Fellöcker/Franke 2000: 212). In diesem Zusammenhang ist anzuführen, dass sich die Jugendarbeit von heute vermehrt mit den vorfindlichen jugendlichen Lebenswelten und Jugendkulturen in ihrer Vielfalt sowie deren Widersprüchlichkeit und Problemlagen auseinandersetzen muss (vgl. Chasse/Wensierski 2008:43).

Einen weiteren Ansatzpunkt für die Sozialarbeit sehe ich nicht nur in der Bezugsherstellung zu den Jugendlichen selbst, sondern auch zu den GemeindegängerInnen, ein Prozess, der im folgenden Auszug beschrieben wird: „Es gehört zum Prozess der Sozialen Arbeit, in sein Geschehen und ihre Vorhaben die Bürgerinnen und Bürger mit ihren Ideen und ihrem Engagement einzubeziehen.“ (Wendt 2005:42) Demzufolge wäre es für zuständige SozialarbeiterInnen von Relevanz, vorab ein Treffen zu organisieren, wo alle engagierten BürgerInnen Zutritt haben, um sowohl über vergangene JungbürgerInnenfeiern und darauf aufbauend über zukünftige zu diskutieren. Ziel dabei wäre es, dass unter Anleitung von

ProfessionistInnen ein gemeinsames Konzept einer JungbürgerInnenfeier geschaffen wird, welches den Interessen der Jugend entspricht. Es wäre zudem von Bedeutung, wenn nicht nur die jungen GemeindebürgerInnen diesem Austausch beiwohnen, sondern eine Vermischung der Generationen erreicht wird. Dadurch bestünde auch die Möglichkeit über die JungbürgerInnenfeiern der damaligen Zeit zu erfahren. Dies wäre einer der beginnenden Schritte zur Neugestaltung einer JungbürgerInnenfeier seitens der SozialarbeiterInnen, womit auch die Vernetzung mehrerer Generationen innerhalb eines Ortes gestärkt wird.

Des Weiteren könnte auch die offene Kinder- und Jugendarbeit bei JungbürgerInnenfeiern hinzugezogen werden. Diese könnte nicht nur aktiv bei der Planung und Gestaltung dieses Festaktes mitwirken, sondern ganzjährig in einem geringen Stundenausmaß in der Gemeinde integriert werden. Ein Beispiel der Integration könnte in Bezug auf Frankenfels die Wiederaufnahme des Betriebes im Jugendraum sein. Dieser wurde vor einigen Jahren zur Selbstverwaltung der Jugendlichen installiert, musste jedoch aufgrund von besonderen Vorkommnissen und Beschwerden innerhalb eines Jahres wieder geschlossen werden. Es wäre durchaus vorstellbar, mit Hilfe der Sozialen Arbeit diese Räumlichkeit als neuerliche Ressource zu mobilisieren und wöchentlich Angebote und Initiativen für die Jugend in Frankenfels zu bieten. Im Zuge der Angebote im Jugendraum könnten die Wünsche und Bedürfnisse der jungen BürgerInnen bezüglich JungbürgerInnenfeier erhoben und in die Planung integriert werden.

Es ist davon auszugehen, dass bei der Widerinstallierung des Jugendraums nicht alle Jugendlichen gleichermaßen erreicht werden können, so ist es dennoch für den spezifischen Anteil der jeweiligen jugendlichen Population von großer Bedeutung (vgl. Wensierski o.A. zit. in Chasse/Wensierski 2008:41).

Abschließend ist anzuführen, dass es eine sozialpolitische Entscheidung ist, ob im Bereich der JungbürgerInnenfeier und damit verbunden der Marktgemeinde Frankenfels Soziale Arbeit künftig als notwendig befunden wird und stattfinden kann.

## 7. Schlusswort

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass im Rahmen dieser Forschungsarbeit in Bezug auf Frankenfels nur jenes Ritual der JungbürgerInnenfeier für mich als Forscherin von Relevanz war. Andere Initiationsrituale wie das Einschreiben in den Kindergarten und Volksschule wurden nicht beleuchtet, um nur zwei weitere Beispiele für einen Initiationsritus in Frankenfels zu nennen.

Die mit der JungbürgerInnenfeier verbundenen gesundheitsförderlichen Veränderungen werden in den folgenden Abschnitten sammelnd dargestellt.

Für die künftige Durchführung der Feierlichkeit ist nicht ein Ausschluss des Alkoholkonsums relevant, sondern ein gemäßigter sowie gezielter Umgang damit. Ebenso soll eine Bezugsherstellung zur Region, in welcher die Jugendlichen leben und aufgewachsen sind, einen Schwerpunkt der Veranstaltung darstellen, um den politischen Gedanken des Bleibens in der Heimatgemeinde hervorzuheben.

Für die Gestaltung einer JungbürgerInnenfeier ist es von Wichtigkeit, sich jene Ziele der Prävention nach Krüger (1989:97 zit. in: Haushahn 1996:148) als Vorbild zu nehmen, welcher besagt, dass es wichtig ist „Jugendliche oder Erwachsene zu befähigen, sich eigenverantwortlich mit sich selbst und der Umwelt auseinanderzusetzen, Schwierigkeiten und Konflikte zu überwinden, dem Leben einen positiven Sinn zu geben.“

Als Forscherin denke ich, dass es von großer Wichtigkeit ist, diesen Ritus der JungbürgerInnenfeier nicht abhanden kommen zu lassen, da dieser Festakt für die Jugendlichen die Chance bietet offiziell in das Erwachsenenleben aufgenommen zu werden. Zudem wurde für mich ersichtlich, welche Freude die Jugend mit dieser Feier verbindet und mit wie viel Stolz die Urkunden entgegengenommen wurden.

Diese vorgestellten Veränderungen dienen der Anregung hinsichtlich Planung und Umgestaltung der künftigen JungbürgerInnenfeiern in Frankenfels und sollen nicht als fertiges Konzept verstanden werden.

## 8. Literatur

- Austria Lexikon (2012): Jungbürgerfeier, [http://austria-lexikon.at/af/Wissenssammlungen/ABC\\_zur\\_Volkskunde\\_%C3%96sterreichs/Jungb%C3%BCrgerfeier\\_vom\\_27.02.2012](http://austria-lexikon.at/af/Wissenssammlungen/ABC_zur_Volkskunde_%C3%96sterreichs/Jungb%C3%BCrgerfeier_vom_27.02.2012)
- BAKIP (2012): Erwachsenenbildung, <http://www.bakipstpoelten.ac.at/erwachsenenbildung.html> vom 14.03.2012
- BMUK, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2012): Rundschreiben Nr. 49/2002, [http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2002\\_49.xml](http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2002_49.xml) vom 08.03.2012
- Caplan (1964): o.A. In: Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (2009): Die präventive Rolle der offenen Jugendarbeit, [http://www.goeg.at/cxdata/media/download/berichte/Offene\\_Jugendarbeit\\_2009.pdf](http://www.goeg.at/cxdata/media/download/berichte/Offene_Jugendarbeit_2009.pdf) vom 14.03.2012
- Eisenbach- Stangl, Irmgard (o.A.): Eine Gesellschaftsgeschichte des Alkohols. Produktion, Konsum und soziale Kontrolle alkoholischer Rausch- und Genussmittel in Österreich 1918-1984, Campus, 177
- Eisenbach-Stangl, Irmgard/ Bernardis, Alexander/ Fellöcker, Kurt/ Haberhauer-Stidl, Judith/ Schmied, Gabriele (2008) Jugendliche Alkoholszenen. Konsumkontexte, Trinkmotive, Prävention. Europ. Zentrum, 201
- Fellöcker, Kurt (o.A.): Lebensweltorientierte Sekundärprävention im ländlichen Raum. In: Fellöcker, Kurt/ Franke, Silvia (Hrsg.)(2000): Suchtvorbeugung in Österreich. Springer, Wien New York, 208- 214
- Flick, Uwe (2005): Qualitative Sozialforschung: eine Einführung, vollst. überarb. und erw. Neuausg., 3. Aufl. Reinbek bei Hamburg, 206
- Foisner, M. (o.A): Suchtvorbeugung und Jugendarbeit- Chancen und Grenzen einer Kooperation. In: Fellöcker, Kurt/ Franke, Silvia (Hrsg.)(2000): Suchtvorbeugung in Österreich. Springer, Wien New York, 141-157
- Gläser, Jochen/ Laudel, Grit (2004): Planung der Untersuchung. In: dies.: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. Wiesbaden, 91-104
- Haushahn, Hermann (1996): Jugendalkoholismus. o.A., 154
- Krüger (1989): o.A. In: Haushahn, Herman (1996): Jugendalkoholismus. o.A., 148

- Lamnek, Siegfried (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch, 4. vollst. überarb. Auflage, Weinheim, 357-363 und 591-622
- Lersch, Edgar (o.A.): Rituale in Geschichte und Gegenwart- Eine Herleitung. In: Grimm, Petra/ Zöllner, Oliver (Hrsg.)(2011): Medien-Rituale-Jugend. Perspektiven auf Medienkommunikation im Alltag junger Menschen, Stuttgart, 14
- Lexikon für Psychologie und Pädagogik (2012): Initiationsritus, <http://lexikon.stangl.eu/2569/initiationsritus/> vom 09.04.2012
- Marktgemeinde Frankenfels (2012): Gemeinde, [http://www.frankenfels.at/?page\\_id=61](http://www.frankenfels.at/?page_id=61) vom 07.03.2012
- Marktgemeinde Frankenfels (2012): Politik und Verwaltung, [http://www.frankenfels.at/?page\\_id=158](http://www.frankenfels.at/?page_id=158) vom 07.03.2012
- Marktgemeinde Frankenfels (2012): Wirtschaft, [http://www.frankenfels.at/?page\\_id=160](http://www.frankenfels.at/?page_id=160) vom 07.03.2012
- Mayring, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung, 5. Auflage, Weinheim/Basel. 78
- Mayring, Philipp (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, 8. Auflage, Weinheim, 57
- Meuser, Michael/ Nagel, Ulrike (2005): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Bogner, Alexander/ Littig, Beate/ Menz, Wolfgang (Hrsg.): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung, 2. Auflage, Wiesbaden, 71-93
- Niederösterreichischen Nachrichten (1988): 1. Jungbürgerfeier vom 7.11.1988, S.23. In: Gamsjäger, Bernhard/ Langthaler, Ernst (Hrsg.) (1997): Das Frankenfeler Buch. Scheibbs, 380
- Österreichisches Lexikon (2012): Jungbürgerfeier, <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.j/j875000.htm> vom 27.02.2012
- Stein (1987): o.A. In: Müller, Burkhard (1989): Auf´m Land ist mehr Los. Jugendpflege in Kleinstädten und ländlichen Gemeinden, Weinheim und München, 13
- Stimmer, Franz/Müller-Teusler, Stefan (1999):Jugend und Alkohol. Jugendalkoholismus Ursachen, Auswirkungen, Hilfen, Prävention, Wuppertal, 44
- Wendt, Wolf Rainer (Hrsg.)(2005): Innovation in der sozialen Praxis. Baden- Baden, 42
- Wensierski, von Hans-Jürgen (o.A): Jugendarbeit. In: Chasse, Karl August/ Wensierski,

von Hans-Jürgen (Hrsg.)(2008): Praxisfelder der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, Juventa, Weinheim und München, 43

Weyer, Katrin/ Stroppe, Susanne (2008): Zähneputzen ist kein Ritual. Wasserbillig, [http://www.kasu.lu/dokumente/Zaehneputzen\\_ist\\_kein\\_Ritual.pdf](http://www.kasu.lu/dokumente/Zaehneputzen_ist_kein_Ritual.pdf) vom 28.02.2012

WienXtra (2008): Sucht und Suchtprävention- Basics. Suchtpräventionslehrgang, Wien, 20

## **9. Quellen**

### **Beobachtung**

Beobachtung 1, JungbürgerInnenfeier Frankenfels (28.10.2011; 19:30): Erstellung eines Beobachtungsprotokoll im Zuge der Datenerhebung der Bachelorarbeit 2, Frankenfels

### **Interviewtranskriptionen**

Interviewpartner 1, Risk Guid - Thomas Tatoso (13.01.2012; 13:20): Audioaufzeichnung im Zuge eines Experteninterviews zur Datenerhebung der Bachelorarbeit 2, St. Pölten

Interviewpartner 2, Bürgermeister von Frankenfels - Franz Größbacher (16.01.2012; 15:00): Audioaufzeichnung im Zuge eines Experteninterviews zur Datenerhebung der Bachelorarbeit 2, Frankenfels

Interviewpartner 3, Jungbürgerkoordinator - Wolfgang Matzl (30.01.2012; 10:00): Audioaufzeichnung im Zuge eines Experteninterviews zur Datenerhebung der Bachelorarbeit 2, St. Pölten

## 10. Anhang

Im Anhang finden sich sowohl drei Interviewleitfäden, als auch Auszüge der Transkription des Interviews mit Franz Größbacher, Thomas Tatosä und Wolfgang Matzl und je ein Auswertungsbeispiel nach Mayring.

### Interviewleitfaden für das Interview mit Thomas Tatosä

- Welches Projekt leiten Sie mit den Themen „Jugendliche und Alkohol“, worin liegen die Ziele und Schwerpunkte?
- Denken Sie, dass eines dieser Projekte auf die Durchführung einer JungbürgerInnenfeier in Frankenfels anwendbar wäre?
- Wo wurden diese Projekte bis dato durchgeführt, wie ist das Feedback dazu?
- Haben Sie Projekte oder Ideen zur Thematik Jugend, Alkohol und Gesundheitsprävention?

### Auszug vom Interviewpartner 1, Thomas Tatosä

...

B: Welcher Kostenaufwand ist für die Gemeinde damit verbunden?

A: na ja oiso, vorher sans mit keinem Kostenaufwand verbunden, der Kostenaufwand ergibt sich nur am Abend

B: jo

A: für drei Mal 70 Freigetränke, und einmal a Schnitzerl

B: A Schnitzerl kostet so um de 5 Euro und de Getränke kommen da auf ca. 10 Euro

A: wahrscheinlich

B: rechnet ma des zam kummt ma so auf 1000Euro,

A: jo zirka, des kunnt hin kuman... jo.

B: Wenn den Leuten des wichtig is, dann zahlens sicher gerne das Geld dafür

...

B: I dua irrsinnig gern herum überlegen und gestalten, wenn i ma do so überleg da is Samstag, und start mit an Frühstück, am besten mit an Film, also a Filmfrühstück

...

<b>Interview</b>	<b>Zeile</b>	<b>Nr.</b>	<b>Paraphrase</b>	<b>Generalisierung</b>	<b>Reduktion</b>
1	1	1	Projektleitung mit dem Schwerpunkt Jugendliche und Alkohol	Projekt: Jugendliche und Alkohol	K1 Projekte des Interviewpartners: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwerpunkt: Jugendliche und Alkohol</li> <li>• Salute-Projekt (Weinverkostung)</li> <li>• AHA-Projekt (Happy Hours)</li> <li>• "Look at your friends" (dänisches Projekt)</li> <li>• Infos dazu gibt es auf den Homepages.</li> </ul> K2 Ziel der Projekte: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fokus auf Leute und Gastronomie</li> <li>• Angebot/Trinkverhalten</li> <li>• Pädagogische Sichtweise</li> <li>• Verhaltens- und Umgangsweisen</li> <li>• „Reflecting“</li> </ul>
1	5	2	Es geht dabei um die Weinverkostung	Thema: Weinverkostung	
1	8	3	Der Name des Projektes ist Salute	Salute- Projekt	
1	10	4	Infos dazu gibt es auf der Homepage: www.nomad.or.at	Infos auf Homepage	
1	14	5	Das ist nicht das einzige Projekt zu diesem Thema, es gibt auch noch andere	Weitere Projekte zur Thematik	
1	15	6	Ein weiteres Projekt wäre AHA	Weiteres Projekt: AHA	
1	16	7	Infos dazu gibt es auf der Homepage: www.vitalcommunities.at	Infos auf Homepage	
1	17	8	Der Schwerpunkt liegt bei Happy Hours	Happy Hours	
1	18	9	Nicht passend zu meinem Thema, da sich dieses nicht auf JungbürgerInnenfeiern bezieht	Happy Hours sind nicht passend zu meinem Thema	
1	19	10	Ist das Agora- Projekt von Kurt Fellöcker bekannt?	Agora- Projekt	
1	22	11	Es geht nicht nur um die Leute, sondern auch um die Gastronomie	Fokus auf Leute und Gastronomie	
1	24	12	Bei JungbürgerInnenfeiern gibt es immer jemand der organisiert	OrganisatorInnen bei JungbürgerInnenfeier	
1	26	13	Angebot steuerbar, durch Trinkverhalten	Angebot/Trinkverhalten	
1	30	14	Ein weiteres Projekt wäre „Look at your friends“	Look at your friends	
1	32	15	Ein Projekt aus Dänemark, mit dem Fokus auf Gruppen/Freunde.	Dänisches Projekt, Schwerpunkt Gruppen	

## **Interviewleitfaden für das Interview mit Bürgermeister Franz Größbacher**

- Zum Beginn ist es von Bedeutung wie die JungbürgerInnenfeier in Frankenfels entstanden ist, sprich einen Rückblick. Wann hat diese zum ersten Mal stattgefunden und vor allem mit welchem Hintergrund?
- Was ist der Grund für die heutige Durchführung im Vergleich zur damaligen Zeit? Wird mit der Durchführung ein bestimmtes Ziel verfolgt?
- Wie wird die JungbürgerInnenfeier jetzt durchgeführt, wie ist der Programmablauf? Gibt es Schwerpunkte, welche sich stets im Programm wiederfinden?
- Warum werden die JungbürgerInnenfeiern in Frankenfels nicht jährlich durchgeführt?
- Welche Ideen, Anregungen, Veränderungen etc. wurden bis dato durchgeführt? Welche Umsetzungen davon waren positiv welche negativ?
- Wer übernimmt die Planung und die Vorbereitung für diesen Event?
- Wie wird die JungbürgerInnenfeier finanziert? Ausschließlich von der Gemeinde oder gibt es auch noch andere FördergeberInnen?
- Welche Personen bzw. welche Partei übernehmen die wichtigsten Rollen und Aufgaben im Bezug auf JungbürgerInnenfeiern? Gibt es konkrete Ansprechpersonen?
- Inwiefern werden die Ressourcen der Gemeinde und der Region, sprich Dirndltal in der Planung und Durchführung miteinbezogen?
- Wäre es seitens der Gemeinde ein Wunsch regionale Produkte in den Festakt einzubeziehen?
- Inwieweit wären die zuständigen GemeindepolitikerInnen zu Veränderungen und Umstrukturierungen bereit?

## Auszug vom Interviewpartner 2, Bürgermeister von Frankenfels- Franz Größbacher

...

A: wos i brauchat war, wie des in Frankenfels entstanden is

B: mhmm

A: a bissl so an Rückblick, wie long sas gibt und warum sas gmocht hom und warum mas heute mocht, jo..

B: jo, und zwar i kanns natürlich a ned mit Sicherheit sagen, meine Aufzeichnungen san dazu a nu sehr wage. Owa wos mi i so dunkel erinnern kau, und do glaub i lieg i ganz guad worn onfang 90iger die ersten Jungbürgerfeiern, nur kau i ned sagen wann, do miasat i nochschaun, i glaub so 90 oder 91, und drei Jahrgänge

A: mhmm

B: zom gfosst worden, des worn hoid de, de 18 worn, des worn donn de jüngsten und dann mit de 18, 19 und 20-jährigen,

A: mhmm

B: und des worn, wenn ma des so zurück rechnet Jahrgang 72iger, 70iger, und 71iger. Die erste Jungbürgerfeier wor im Gemeinderot, do bi i ma a nimma gonz sicher, wor a nu ned dabei, des is vom Land forciert worden

A: ok

B: drum, jo, oiso der eigentlich Impuls is vom Land kuman und im Gemeinderat, oiso der damalige Jungbürgergemeinderat, wor des da Klauser oder der Karner, waren Jugendgemeinderäte und die haben vom damaligen Bürgermeister den Auftrag griagt oder des Ersuchen des durchzuführen, so hot sie des. . seit dem kau ma sagen hot si des dann mit Unterbrechungen a, owa im Grundgenommen, san in zwei, oder drei Jahren Jungbürgerfeiern, des wor scho in de 80iger Jahre. Was bist du für a Jahrgang?

A: 88iger

B: 88iger, worst du des letzte Mal dabei oder des vorletzte Mal?

A: mhmm

B: na donn is des scho länger her, ... na is egal, oiso werden entweder zwei oder drei Jahre zusammengefasst

....

Interview	Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
2	4	1	Meine Bachelorarbeit schreibe ich zum Thema JungbürgerInnenfeier	JungbürgerInnenfeier	<p>K1: Ablauf JungbürgerInnenfeier Frankenfels (bis dato):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jährliche Durchführung ausgeschlossen, zu wenige TeilnehmerInnen</li> <li>• Zweidrittelbeteiligung</li> <li>• Jugendgerechte Veranstaltung</li> <li>• Einbeziehung von KünstlerInnen</li> <li>• Vorstellung von Filmen</li> <li>• Integration der Jugendlichen</li> <li>• Vorbereitung durch FerialpraktikantInnen</li> <li>• Festlegung des Programmes mit Sport-, Jugend- und Kulturausschuss</li> <li>• Ausschuss bestimmt eines der drei Lokale und den Termin</li> <li>• Kurzes Programm, im Interesse der Jugendlichen</li> <li>• Reden von Gemeinderäten</li> <li>• ...</li> </ul>
2	6	2	Ursprünglich war der Plan generell über JungbürgerInnenfeiern zu schreiben	Generell JungbürgerInnenfeier	
2	9	3	Aufgrund der Größe erfolgt eine Spezialisierung	Spezialisierung	
2	11	4	Durch Spezialisierung richtete sich mein Fokus auf Frankenfels	Fokus auf Frankenfels	
2	13	5	Ich kenne die Gemeinde als auch die Idee dahinter	Bezug zur Gemeinde	
2	14	6	Der generelle Schwerpunkt aller Bachelorarbeiten ist Jugendliche und Alkohol	Schwerpunkt: Jugendliche und Alkohol	
2	15	7	Es geht darum ein Konzept zu schaffen, wie Veranstaltungen gesundheitsförderlich verändert werden können	Gesundheitsförderliche Veränderung	
2	19	8	Es soll nicht nur der Alkohol im Vordergrund stehen	Alkohol nicht im Vordergrund	
2	22	9	Es war mir wichtig mich auch mit anderen Personen auszutauschen die JungbürgerInnenfeiern wo anderes schon gestaltet haben	Austausch mit anderen VeranstalterInnen	
2	30	10	Dh. dieses erarbeitete Konzept könnte sich die Gemeinde Frankenfels borgen und umsetzen	Umsetzung in Frankenfels möglich	
2	36	11	Bedeutungsvoll wäre wie JungbürgerInnenfeiern in Frankenfels entstanden sind	Entstehung in Frankenfels	
2	38	12	Einen Rückblick eben, wie lang gibt es diese schon?	Entstehung in Frankenfels	
2	40	13	Die Aufzeichnungen dazu sind sehr wage	Wage Aufzeichnungen	

## **Interviewleitfaden für das Interview mit Jungbürgerkoordinator W. Matzl**

- Wie sind JungbürgerInnenfeiern in der Landeshauptstadt St. Pölten zu verstehen?
- Wie waren diese einst und wie sind diese heute- historischer Rückblick?
- Wer ist für die Planung und Organisation der JungbürgerInnenfeiern in St. Pölten zuständig und wie wird diese finanziert?
- Wie viele TeilnehmerInnen sind jährlich zu verzeichnen und wie hoch ist die Auslastung?
- Gibt es zukünftige Ideen wie diese gestaltet werden soll, oder ist man mit dem jetzigen Ablauf zufrieden?
- Welche PolitikerInnen und ähnliches nehmen an der Veranstaltung teil?
- Gibt es eine Verleihung von Urkunden oder werden andere Geschenke an die jungen BürgerInnen vergeben?

## **Auszug vom Interviewpartner 3, Jungbürgerkoordinator St. Pölten- Wolfgang Matzl**

....

- A: Oiso I find des mim Buffet a scho ganz, gonz nett, wei so gibts halt dann Schnitzel und Pommes, wo i dann gsagt hab wer weiß ob jeder a Schnitzel mog
- B: jo
- A: owa des is hoid so vorgesezte und in Buffetform war des netter
- B: auf jeden Fall, weil des is moi ganz wichtig, weil es gibt mehr und mehr Vegetarierer, de ka Fleisch essen, es gibt Leut de essen kein Schweinefleisch oder nix paniertes
- A: genau, do geht ma dann glei wieder von Gruppen aus, weil man weiß es jo a, weil auf der Einladung steht es ja a oben, Schnitzel mit Pommes (lacht)
- B. a Schweinefleisch, do is ma donn ois Moslem
- A: jo jo
- B: jo
- A: naja recht viel Migranten homa jo in Frankenfels ned
- B: jo, jo i denk ma hoid so in ana klan Gemeinde überrascht mi des mit de Prozent jetzt ned a so, es is vü unmittelbarer, wenn da der Bürgermeister ins Wirtshaus einladet wo ma eh a sunst a hinget, donn funktioniert des sicher besser, und do kennt ma sie sicher a poar Sachen überlegen, i kenn hoid Frankenfels zu wenig ....

Interview	Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
3	73	31	Wichtig war, die einfache Gestaltung, Rede der Bürgermeisters sehr kurz	Einfache Gestaltung	<p>K4: JungbürgerInnenfeier in Frankenfels (Stand)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung ist einfacher als in der Stadt</li> <li>• 80ig geladene Jugendliche, ca. 80% folgen der Einladung</li> <li>• Zusammenfassung der Jahrgänge</li> <li>• Einladung zu drei Freigetränken und einem Essen</li> <li>• Keine gr. Motivation ersichtlich</li> <li>• Reden vom Bürgermeister und Gemeinderäten</li> <li>• Auch der Pfarrer ist anwesend</li> <li>• Veraltete Muster</li> <li>• Disco</li> </ul>
3	76	32	Ein Moderator führte durch den Abend und hat in Interviewform Bürgermeister interviewt	Moderator führt Interview mit Bürgermeister	
3	78	33	Beim Interview geht es darum was hat St. Pölten im Jugendbereich zu bieten, welche Möglichkeiten gibt es	Möglichkeiten von St. Pölten	
3	80	34	Im Anschluss war eine Verlosung von 3 I-Pods	Verlosung	
3	81	35	Danach hat Bürgermeister zum Buffet geladen	Buffet	
3	83	36	Buffet: Brötchen vom Subway, Bürgermeister mischte sich unter das Volk	Brötchen vom „Subway“, Bürgermeister mischt sich unter die Jugendlichen	
3	85	37	Dann war ein Konzert von einer Band	Konzert	
3	89	38	Konzept soll überdacht werden, es soll eine breitere Basis erreicht werden	Breitere Basis soll erreicht werden	
3	90	39	Auch die MigrantInnen sollen einbezogen werden	Einbeziehung der MigrantInnen	
3	92	40	Es geht um ein Signal setzen- Auch ihr seit teil dieser Gemeinschaft	Einbeziehung der MigrantInnen	
3	101	41	Eines neues Konzept wird noch eine Zeit dauern, aber die Veränderung ist notwendig	Veränderung notwendig	
3	103	42	Frankenfels hat 2000 EinwohnerInnen	Frankenfels 2000 EinwohnerInnen	
3	105	43	In diesen Gegenden ist die Durchführung noch einfacher	Durchführung einfacher	
3	110	44	Es werden immer mehr Jahrgänge zusammengefasst, um mehr TeilnehmerInnen zur erreichen	Zusammenfassung der Jahrgänge	

## Eidesstattliche Erklärung

Ich, Jacqueline Krickl, geboren am 15.03.1988 in St. Pölten, erkläre,

dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,

dass ich meine Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

Frankenfels, am 25.04.2012

A handwritten signature in blue ink, reading "Jacqueline Krickl". The signature is written in a cursive style with a large initial 'J' and a long, sweeping tail on the 'l'.